

هاوکاری



Eröffnung des Friedenszentrums in Tuz Khurmatu

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2004

Haukari e. V.

Arbeitsgemeinschaft für internationale Zusammenarbeit

Falkstrasse 34

60487 Frankfurt

1. Einleitung
2. Organisationsentwicklung
 - 2.1. Geschäftsführung, Vorstandstätigkeit und Mitgliederversammlungen
 - 2.2. Mitgliederentwicklung
 - 2.3. Finanzentwicklung
 - 2.4. Kontakte zu anderen Organisationen und Institutionen
3. Öffentlichkeitsarbeit
 - 3.1. Öffentlichkeitsarbeit zur Projektfinanzierung
 - 3.2. Pressearbeit / Veranstaltungen
 - 3.3. Website
 - 3.4. Langfristige Öffentlichkeitsprojekte
4. Projekte im Irak
 - 4.1. Zur politischen und menschenrechtlichen Entwicklung im Projektgebiet 2004
 - 4.2. Zur Arbeit von *Haukari e.V.* in Kurdistan-Irak
 - 4.3. Frauenzentrum "KHANZAD" in Sulaimania
 - 4.4. Mobile Frauenteam und Anlaufstelle für Frauen in Khanaquin
 - 4.5. Unterstützung des präventivmedizinischen Programmes der KHF
 - 4.6. Unterstützung von Gewaltopfern in Tuz Khurmatu, Germian und Badinan
 - 4.7. Dokumentationszentrum Sulaimania
 - 4.8. Fortbildungsseminare
5. Flüchtlinge in Europa
6. Zusammenfassung und Ausblick

Anhang

Liste der Publikationen und Veranstaltungen

Übersichtskarte Irak

1. Einleitung

Auch im Jahr 2004 kam der Irak nicht zur Ruhe. Die Sicherheitslage blieb insbesondere im Zentralirak prekär. Daran änderte sich auch nach der formalen Machtübergabe an eine irakische Regierung am 28.06.2004 nichts. Im Jahresverlauf schienen die Spannungen im Land sogar zu wachsen. Immer wieder erreichen uns aus dem Irak Meldungen über Entführungen und Ermordung von unbeteiligten ZivilistInnen und gezielt auch von MitarbeiterInnen ausländischer Hilfsorganisationen. Wie für alle anderen Hilfsorganisationen ist auch für *Haukari e.V.* die Arbeit im Irak zunehmend mit Einschränkungen verbunden. Zwar sind wir nicht direkt Angriffen ausgesetzt, aber Krieg und Terror schränken die Bewegungsfreiheit immer stärker ein. Trotz der prekären Sicherheitslage entwickelt sich in vielen Landesteilen zumindest in Ansätzen ein zivilgesellschaftliches Leben. Die Bemühungen um die Aufarbeitung der Baath-Diktatur und ihrer Folgen kamen nur zögerlich voran. Es wurden nur vereinzelt Massengräber geöffnet. Ein Zeichen gegen die Gewalt wollte *Haukari e.V.* mit dem "Zentrum für gesellschaftliche Entwicklung und soziale Verantwortung - As-Salam" in Tuz Khurmatu setzen. Hinter diesem Namen verbirgt sich der Versuch, ein spezifisches Angebot für Opfer politischer Gewalt und Angehörige von vermissten Personen zu entwickeln. In der Projektarbeit im Irak spielte die Nothilfe eine nicht mehr so große Rolle wie im Jahr 2003.

2. Organisationsentwicklung

2.1. Geschäftsführung, Vorstandstätigkeit und Mitgliederversammlungen

Die geschäftsführende Tätigkeit lag weitgehend in den Händen der in Frankfurt ansässigen Vorstandsmitglieder. Seit Jahresmitte steht dem Verein dazu eine unbezahlte Halbtagsstelle zur Verfügung.

Die inhaltliche Arbeit wurde von einem breiteren Personenkreis in verschiedenen Städten geleistet. Die Projektkoordination in Kurdistan-Irak oblag Frau Karin Mlodoch in Berlin. Sie ist für die Tätigkeit teilzeitangestellt. Ihr Vertreter im Irak ist Herr Jamal Wali Ibrahim in Sulaimania/Irak. Aus praktischen Erwägungen wird neben der Adresse in Frankfurt noch eine Kontaktadresse in Berlin geführt. Für verschiedene umrissene Aufgaben wurden Honorarkräfte eingesetzt. Im Jahr 2003 fanden ca. alle 6 Wochen Vorstandssitzungen in Frankfurt/M. oder Berlin statt. Zu den Vorstandssitzungen wurden bedarfsweise auch nicht dem Vorstand angehörende Mitglieder hinzugezogen.

Die Jahreshauptversammlung für das Jahr 2004 mußte aus organisatorischen Gründen auf den 15.01.2005 verschoben werden.

Seit Herbst 2004 trifft sich in Frankfurt/Main regelmäßig ein Unterstützerkreis.

Im Februar 2004 hat *Haukari e.V.* das DZI-Spendensiegel verliehen bekommen. Eine Verlängerung wurde fristgemäß im Dezember 2004 beantragt.

2.2. Mitgliederentwicklung

Die Zahl der Mitglieder hat sich auf 20 erhöht.

2.3. Finanzentwicklung

Das Finanzvolumen des Vereins hat gegenüber dem Vorjahr etwas abgenommen. Allerdings sind die Rücklagen für das kommende Jahr geringer als im Vorjahr. Das Volumen der für das Jahr 2005 zugesagten bzw. bewilligten Zuwendungen ist hingegen gleichgeblieben.

Die Arbeiterwohlfahrt International unterstützte ein Beratungsprojekt für Frauen in der Stadt Khanaquin. Eine Nothilfemaßnahme der mobilen Frauentteams in Khanaquin wurde von dem AUSWÄRTIGEN AMT in Berlin gefördert.

Das Deutsche Komitee vom WELTGEBETSTAG DER FRAUEN unterstützte erneut ein Bildungsprojekt, das von dem Team des Frauenzentrums KHANZAD in den ärmeren Stadtteilen Sulaimanias durchgeführt werden wird. Für das Jahr 2005 ist ein Antrag zur Unterstützung eines Projektes für weibliche Untersuchungshäftlinge bereits bewilligt.

Mit finanzieller Unterstützung von OXFAM-Deutschland und OXFAM Amerika konnte im März 2004 das Friedenszentrum in der Stadt Tuz Khurmatu eröffnet werden. Diesem Zentrum angeschlossen ist eine Gesundheitsstation, die von OXFAM-Australien gefördert wird.

Der Aufbau eines in Sulaimania lokalisierten Dokumentationszentrums für die Aufzeichnung von Zeitzeugenberichten von Opfern politischer Gewalt und Angehörigen von Verschwundenen im Irak konnte durch einen Zuschuss von medico international ermöglicht werden. Die dazu benötigte Software wurde von der Firma AVID gespendet.

Die meisten übrigen Projekte wurden durch Spenden von Privatpersonen finanziert. Es gibt einen kleinen stabilen Personenkreis, der regelmäßig spendet. Es gelang diesen Kreis in den letzten Jahren etwas zu vergrößern. Sicherlich wird man zukünftig ein besonderes Augenmerk darauf richten müssen, diesen Personenkreis zu erweitern. Mehrmals gelang es im Jahr 2004 Spendenaufrufe in der Tagespresse zu veröffentlichen.

Die Verwaltungs- und Werbungskosten des Vereins konnten auch im Jahr 2004 insgesamt gering gehalten werden, da von den aktiven Mitarbeitern weitgehend auf die Erstattung von Ausgaben (Reisekosten, Telefonkosten etc.) verzichtet wurde.

Weitere Einzelheiten zu den Einnahmen und Ausgaben können dem getrennt erstellten Finanzbericht entnommen werden.

2.4. Kontakte zu anderen Organisationen und Institutionen

Einen zentralen Stellenwert hat der Kontakt zu (Partner-) Organisationen in Kurdistan-Irak.

Einen intensiven Arbeitskontakt gab es mit dem Leitungskomitee des Frauenzentrums KHANZAD. Unverändert eng war der Kontakt auch zur Kurdistan Health Foundation (KHF).

Die MitarbeiterInnen, die die Projektregion bereisen konnten, nahmen den Meinungs austausch mit lokalen Behörden und Verantwortlichen wieder auf bzw. setzten diesen fort. *Haukari e.V.* ist als Hilfsorganisation bei der Regionalregierung in Sulaimania registriert.

In der Bundesrepublik wurde der Informationsaustausch mit Organisationen, die zu ähnlichen Themen, beispielsweise Hilfs- und Flüchtlingsorganisationen, arbeiten, fortgesetzt.

Eine Mitarbeiterin arbeitet in einem Netzwerk kurdischer Frauenstudien mit.

Auf nationaler und internationaler Ebene bestehen Kontakte zu amnesty international, Heinrich-Böll-Stiftung, Norwegian People's Aid, Netherland Kurdistan Society, Oxfam Deutschland, Physicians for Human Rights, medico international, medica mondiale, Arbeiterwohlfahrt International und zu einem Netzwerk zur Unterstützung kurdischer Universitäten (kuniv).

3. Öffentlichkeitsarbeit

3.1. Öffentlichkeitsarbeit zur Projektfinanzierung

Zur Information von Spenderinnen und Spendern wurden insgesamt 4 Rundbriefe herausgegeben und versandt (siehe Anlage). Zusätzlich zum Postversand wurde eine digitale Fassung des Rundbriefes erstellt und per Email verschickt.

Weiterhin erschienen 3 Förderrundbriefe zur Unterstützung des Frauenzentrums KHANZAD, dabei wurde auch auf allgemeine frauenspezifische Themen eingegangen.

Eine Projektbeschreibung des Friedenszentrums in Tuz wurde erstellt. Auch wurde ein etwas aufwendiger Flyer zum Frauenzentrum "KHANZAD" herausgegeben.

3.2. Pressearbeit / Veranstaltungen

Die politische Entwicklung im Irak spielte in den Medien im Jahr 2004 wiederum eine große Rolle. Allerdings konzentrierte sich die mediale Wahrnehmung fast ausschließlich auf die unmittelbaren Folgen der Besetzung durch die us-geführte Militärintervention. Das Interesse an der Arbeit von Hilfsorganisationen war nicht mehr so ausgeprägt wie im Jahre 2003. Dennoch erscheinen wieder einige Zeitungsartikel und Radiointerviews zu der Arbeit des Vereins.

Auch führte der Verein mehrere Veranstaltungen zur Lage im Irak durch.

3.3. Website

Seit August 2001 ist *Haukari e.V.* mit einer eigenen Website im Internet präsent (www.Haukari.de). Die Website dient der Darstellung des Vereins und seiner Projekte. Darüber hinaus sollen Hintergrundinformationen zur Situation im Irak vermittelt werden. Die Website wird regelmäßig (mindestens einmal monatlich) aktualisiert. In den letzten beiden Jahren ist eine Zunahme des Zugriffs auf die website zu verzeichnen. Die Seite wurde 2004 neu gestaltet und eine englische Version eingeführt. Zumindest Teile der Seite sollen auch in andere Sprachen wie arabisch und kurdisch übersetzt werden.

3.4. Langfristige Öffentlichkeitsprojekte

Eine Publikation zur Rezeption der "Anfal-Vernichtungsoperationen" in Europa ist in Vorbereitung. Weitere Publikationen, die sich mit den Erfahrungen im Aufarbeitungs- und Versöhnungsprozess im Irak beschäftigen sollen, sind angedacht.

4. Projekte im Irak

4.1. Zur politischen, ökonomischen und menschenrechtlichen Entwicklung im Irak 2004

Nach der Besetzung des Landes durch us-geführte Koalitionstruppen wurde von den Besatzungsmächten eine Zivilverwaltung (Coalition Provisional Authority, CPA) etabliert. Am 28.06.2004 wurde die Regierungsmacht formal einer irakischen Übergangsregierung unter Führung von Premierminister Allawi übergeben. Der international anerkannten Regierung gehören Vertreter aller Volksgruppen und zahlreicher unterschiedlicher politischer Strömungen an. Die vorläufige Verfassung sieht Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung spätestens im Januar 2005 vor. Der Übergangsprozess soll Ende 2005 abgeschlossen sein.

Die Koalitionstruppen blieben weiter im Land stationiert. Spanien hat mit einigen anderen Ländern aus politischen Gründen seine Truppen aus dem Irak zurückgezogen.

Die US-Administration sichert sich ihren politischen Einfluss u.a. durch ihre weltgrößte Botschaftsvertretung.

Die Sicherheitslage im Zentral- und Südirak blieb weiterhin prekär. Insbesondere in Bagdad und in den nördlich der Hauptstadt gelegenen Städten kam es zu ständigen Angriffen auf die Besatzungsarmeen, aber auch zu Bombenanschlägen auf Einrichtungen von Hilfsorganisationen. Bei Attentaten, die sich häufig auch gegen die im Aufbau befindlichen irakischen Sicherheitskräfte wie Polizei und Armee richteten, wurden unzählige ZivilistInnen getötet. MitarbeiterInnen von internationalen Hilfsorganisationen, ausländische LKW-Fahrer und JournalistInnen waren bevorzugte Entführungsoffer. Im Sommer kam es zu einem Aufstand von schiitischen Milizen unter Führung Muktada al-Sadrs in einigen Stadtteilen von Bagdad und Städten wie Nadschaf. Falludscha eine Hochburg der Terroristen wurde im November durch US-Militär und irakische Sicherheitskräfte nach wochenlangen Kämpfen, die auch unter ZivilistInnen zahllose Opfer forderten, erobert. Danach waren insbesondere in Mossul verstärkte Kämpfe zu verzeichnen. Wie den islamistischen Gruppierungen ist es insbesondere auch der Baath-Partei gelungen ihre Netzwerke im Untergrund zu festigen.

Neben der politisch motivierten Gewalt ist die Bevölkerung in zahlreichen Landesteilen der Gewalt durch kriminelle Banden ausgesetzt.

In den nördlichen kurdischen Provinzen hingegen war die Situation relativ stabil. Nach dem Golfkrieg 1991 etablierte sich im Norden Iraks unter kurdischer Verwaltung die autonome Region Irakisch-Kurdistan. Nachdem der Versuch eine demokratisch legitimierte Regionalregierung zu konstituieren u.a. an der fehlenden ausländischen Anerkennung und Unterstützung gescheitert war, etablierten sich nach zum Teil auch militärisch ausgetragenen Auseinandersetzungen zwei Regionalverwaltungen. Im Herbst 2002 wurde das gemeinsame Parlament in Arbil wiedereröffnet. Die beabsichtigte Vereinheitlichung der Verwaltungsstrukturen zwischen den beiden Regionalregierungen kommt nur schleppend voran. Von den Terroranschlägen ist die autonome Region in deutlich geringeren Umfang als die übrigen Landesteile betroffen. Allerdings forderten am 01.02.2004 Attentate auf zwei Parteibüros dutzende von Menschenleben. Auch im Nordirak besteht daher die Sorge vor dem Einsickern und Erstarken islamistisch – fundamentalistischer Kräfte und gezielten Destabilisierungsaktionen gegen die kurdische Verwaltung und Bevölkerung. Zusammenfassend hat sich im Vergleich zum Ende des Vorjahres die Sicherheitslage im Zentralirak und den angrenzenden Gebieten eher noch verschlechtert.

Im Schatten der Sicherheitsprobleme werden zur Zeit im Irak Verwaltungsstrukturen aufgebaut, sind die Schulen und Universitäten geöffnet, entstehen täglich neue Medien und organisieren sich Frauen für eine stärkere politische und gesellschaftliche Partizipation. Im öffentlichen Dienst erfolgten im großen Umfang Einstellungen, das Lohnniveau stieg beträchtlich. Daneben hat sich die Versorgungslage der Bevölkerung verbessert, wenn es auch immer wieder zu Engpässen wie bei der Elektrizitätsversorgung und selbst bei Brennstoffen kommt. Der Wiederaufbau der Infrastruktur (Wasser, Strom, medizinische Versorgung) und Wirtschaft geht – nicht zuletzt durch den Abzug bzw. die Zurückhaltung internationaler Geldgeber und Hilfsorganisationen – nur langsam voran. Obwohl es seit Jahresbeginn wieder eine einheitliche Währung im Irak gibt, verschärfte sich der ökonomische und soziale Unterschied zwischen den Landesteilen im Laufe des Jahres noch, da der Norden begünstigt durch eine relative politische Stabilität einen weiteren Aufschwung unternahm, der sich beispielsweise in einer umfassenden Bautätigkeit ausdrückte.

Insgesamt kamen die Demokratisierungsbemühungen im Irak nur schleppend voran. Oft kollidierten die hohen Erwartungen der Bevölkerung mit den fehlenden zivilgesellschaftlichen Ressourcen. Diese müssen erst noch in einem mühevollen Prozess entwickelt werden, was angesichts der Sicherheitslage kaum denkbar erscheint.

Trotz aller Rückschläge und Einschränkungen, sowie häufig allzu berechtigter Kritik an den Besatzungstruppen bleibt festzuhalten, dass es im Irak heute eine öffentliche Auseinandersetzung zwischen den verschiedensten Meinungen gibt, wie es unter dem alten Regime undenkbar war. Viele IrakerInnen - auch solche, die anfänglich die us-geführte Intervention begrüßten - stehen heute der US-Politik im Irak skeptisch bis ablehnend gegenüber. Viel wird zukünftig davon abhängen, ob die irakische Regierung in den Augen der Bevölkerung legitimiert ist, oder nur als Instrument der USA angesehen wird.

Von Menschenrechtsorganisationen wird den Besatzungstruppen häufig ein inadäquates übermäßig Gewalt einsetzendes und insbesondere die kulturellen Traditionen nicht respektierendes Vorgehen vorgeworfen. Auch wird die fehlende Kompensation von Personen- und Sachschäden, die von den Besatzungstruppen zu verantworten sind, beklagt. Internationale Empörung und einen erheblichen Legitimitätsverlust löste das Bekanntwerden von systematischen Folterungen von irakischen Gefangenen durch US-Soldaten im Gefängnis Abu Ghraib aus.

Spannungen zwischen den ethnischen Gruppen sind durch die noch nicht endgültig geregelte Rückkehr unter dem Baath-Regime Vertriebenen aus den Erdölgebieten vorprogrammiert und entladen sich in unterschiedlichen Formen, zeitweilig bis zu gewalttätigen Auseinandersetzungen. Die im Rahmen der Arabisierungspolitik der nördlichen Erdölgebiete durch das Baath-Regime

vertriebenen turkmenische und kurdische Bevölkerung drängt von den regionalen Parteien unterstützt auf eine rasche Rückkehr aus den Flüchtlingslagern in ihre angestammten Gebiete. Die provisorische Verfassung gesteht den Vertriebenen ein Rückkehrrecht zu, allerdings fehlt es an einer Umsetzung durch die Zentralregierung. Betroffen davon sind 600.000 - 800.000 Menschen. Andererseits ist vielen neuangesiedelten arabischen Familien die Rückkehr in den Süden versperrt. Insbesondere nach Kirkuk sind zahlreiche kurdische Familien mit Unterstützung der kurdischen Regionalregierung zurückgekehrt, so daß mittlerweile zwei Stadtteile neu entstanden sind.

Mit der Entdeckung zahlreicher Massengräber ergab sich die Möglichkeit das Schicksal der insgesamt 300.000 Verschwundenen zu klären. Nur ein kleiner Teil der bisher bekannten Gräber ist geöffnet worden, meist im Zusammenhang mit den Vorbereitungen des Prozesses gegen Saddam Hussein. Weiterhin warten unzählige Familien auf Nachricht über das Schicksal ihrer Angehörigen.

Aus Sicherheitsgründen haben viele Hilfsorganisationen ihr internationales Personal aus dem Irak abgezogen. Die Bundesregierung untersagt deutschen Hilfsorganisationen förmlich deutsches Personal in Projekte zu entsenden, die mit öffentlichen Geldern gefördert werden. Das IKRK hat seine Büros geschlossen und versorgt Gesundheitseinrichtungen von Jordanien aus mit Medikamenten und medizinischen Bedarfsgütern.

Die UN sind insbesondere in der Wahlvorbereitung aktiv, versuchen aber auch hier möglichst wenig internationales Personal einzusetzen.

4.2. Zur Arbeit von *Haukari e.V.* im Irak

Schwerpunktmäßig arbeitet *Haukari e.V.* weiterhin an der Stärkung der Frauenrechte sowie dem Aufbau eines Basisgesundheitswesens und Maßnahmen der Krankheitsprävention. Verstärkt entwickelt werden sollen Maßnahmen zur Unterstützung von Opfern politischer Gewalt. Dabei erhielten Planungen, die sich auf einen Aussöhnungsprozess im gesamten Irak bezogen zunehmende Bedeutung.

Da sich der Umfang des Programms von *Haukari e.V.* deutlich vergrößert hat, war die ständige Eröffnung eines Büros in Sulaimania erforderlich. Das Büro wird in einer Bürogemeinschaft mit einer lokalen NGO unterhalten. Ihm angeschlossen ist das Dokumentationszentrum.

4.3. Frauenzentrum KHANZAD

Das im Mai 1996 von *Haukari e.V.* eröffnete "Soziale und kulturelle Zentrum KHANZAD für Frauen und Mädchen" in Sulaimania war auch im Jahr 2004 ein zentrales Projekt des Vereins im Irak.

Haukari e.V. mietet seit 1999 die jetzigen Räume für das Zentrum an und stattete es aus. Auch die Gehälter des Leitungsteams, der Lehrerinnen der Alphabetisierungskurse, der Wächter sowie der Verantwortlichen für die kostenlosen Kurs- und Freizeitangebote werden von *Haukari e.V.* übernommen.

Neben den ständigen Einrichtungen einer Frauencafeteria, Kinderbetreuung und Freizeitmöglichkeiten bietet das Zentrum Beratungsmöglichkeiten für Frauen in Rechts- und Gesundheitsfragen sowie bei familiären Problemen. Darüber hinaus gibt es ein umfangreiches Kursangebot (Alphabetisierung, Sprachkurse, Computer, Gymnastik etc.).

Die Nachfrage nach Alphabetisierungskursen ist groß. Sie werden in Kooperation mit Erziehungsministerium abgehalten. Inzwischen wurde das Programm auf 6 Stufen ausgebaut, die jeweils 6 Monate dauern. Es fand in den Stufen 4-6 eine Fächerdiversifizierung statt. So werden jetzt in diesen Stufen auch Mathematik, Geographie, Sach- und Lebenskunde, Naturwissenschaften, Arabisch sowie wie Englisch gelehrt. Damit können die Frauen auch einen formalen Schulabschluß erwerben. Das Frauenzentrum KHANZAD ist damit die einzige Institution der Erwachsenenbildung in Irakisch-Kurdistan, die Frauen ermöglicht einen Schulabschluß nachzuholen. Die ersten Abschlußprüfungen wurden im Frühjahr 2004 abgelegt. Zahlreiche junge Frauen nutzten die

Möglichkeit nach ihrem Schulabschluß die neu eingerichteten weiterbildenden Schulen für Erwachsene zu besuchen. Andere konnten Anstellung im öffentlichen Dienst finden. KHANZAD wird sich zukünftig auf die Durchführung der Abschlusskurse 4,5 und 6 konzentrieren und die Schülerinnen direkt auf den Grundschulabschluß vorbereiten.

Für Frauen aus ärmeren am Stadtrand gelegenen Stadtteilen ist es aus familiären und verkehrstechnischen Gründen häufig schwierig, das in der Innenstadt gelegene Frauenzentrum aufzusuchen. Andererseits ist das Interesse an Bildungsveranstaltungen in diesen Stadtteilen groß. Es wurde auch 2004 das Konzept mit mobilen Teams Informationsveranstaltungen und Alphabetisierungskurse in diesen Stadtteilen durchgeführt. Ein entsprechendes Programm ist in den drei Stadtteilen Sheikh Abass, Zerinko und Woluba bereits im Januar 2002 angelaufen. Im April 2002 begann die erste Phase der Alphabetisierung mit 217 Frauen, die in Kursen mit jeweils 15 Teilnehmerinnen unterrichtet werden. Im Jahr 2003 nahmen etwa 150 Frauen an den Kursen in den Stadtteilen teil.

In 2004 wurden im Frauenzentrum selbst insgesamt 114 Schülerinnen in den Stufen 4 und 5 unterrichtet, davon wurden zum Ende des Jahres 2004 47 Schülerinnen in die 6. Klasse versetzt und werden Anfang 2005 ihren Schulabschluss machen.

In den Randbezirken Woluba, Sheikh Abbas und Serinko hat die Zahl der Schülerinnen in den höheren Stufen deutlich abgenommen. Ende 2004 wechselten immerhin 35 Schülerinnen in die 6. Klasse und werden nun auf die Abschlussprüfung vorbereitet. Es ist also davon auszugehen, dass insgesamt 82 Schülerinnen in 2005 ihre Abschlussprüfung machen werden.

Häufiger als in den Grundkursen kommt es in den Klassen 4,5 und 6 vor, dass Frauen oder Mädchen den Kurs abbrechen, weil sie sich von den Lernanforderungen überlastet fühlen oder ihre Familien angesichts des hohen Zeitaufwandes den Besuch der Kurse unterbinden.

Die Schülerinnen müssen daher verstärkt durch die Sozialarbeiterinnen begleitet werden, häufige Hausbesuche zur Vermittlung bei Konflikten in den Familien notwendig. Die Sozialarbeiterinnen von KHANZAD machten in 2004 insgesamt 56 Hausbesuche bei Schülerinnen und boten regelmäßig für alle Schülerinnen im Frauenzentrum KHANZAD und der Schule in Woluba Beratungstermine an.

Daneben fanden wie in den vorausgegangenen Unterrichtsphasen auch in 2004 ergänzend zu dem vom Erziehungsministerium vorgegebenen Lehrplan Seminare zu Themen wie Kinder- und Menschenrechte, Frauenrechte im Zivil- und Strafrecht, Frauengesundheit, Familienplanung, Umgang mit Behinderten und Vorstellung der Frauenprojekte in Sulaimania statt.

Diese Bildungsmaßnahmen wurden auch im Jahre 2004 vom Deutschen Komitee des WELTGEBETSTAGES DER FRAUEN unterstützt.

Ab 2005 werden die Lehrerinnen der Alphabetisierungskurse durch das Erziehungsministerium bezahlt werden.

Jährlich nehmen etwa 7.000 - 8.000 Frauen an dem Kurs- und Bildungsangebot des Frauenzentrums KHANZAD teil.

Als einkommenschaffendes Projekt unterhält das Zentrum einen Friseursalon. Das Frauenzentrum hat dadurch zusätzliche Einnahmen neben der Fremdförderung. Die Betreiberin des Salons wurde zudem verpflichtet, jährlich mindestens zwei Frauen aus ärmeren Stadtteilen als Friseurinnen auszubilden.

Vom Frauenzentrum gehen weitere soziale Aktivitäten, wie der Unterstützung von Frauen im Untersuchungsgefängnis aus. In Absprache mit der Gefängnisleitung werden die gefangenen Frauen 1-2 mal wöchentlich von einer im Zentrum angestellten Sozialarbeiterin besucht und beraten. Ausserdem wurde ein Bildungsangebot für die gefangenen Frauen entwickelt.

Über die Einzelbetreuung der gefangenen Frauen hinaus setzt sich das KHANZAD-Team bei der lokalen Justizverwaltung dafür ein, daß die Frauen nicht länger als 6 Monate in Untersuchungshaft bleiben, über ihre Rechte aufgeklärt werden und Rechtsbeistand bekommen. Seit Beginn der Arbeit im Untersuchungsgefängnis hat sich die Anzahl der weiblichen Untersuchungsgefangenen erheblich vermindert, die räumlichen und hygienischen Bedingungen wurden deutlich verbessert.

Für die Arbeit im Untersuchungsgefängnis wurde das Frauenzentrum KHANZAD bis September 2004 von der norwegischen NGO Norwegian People's Aid (NPA) unterstützt.

Lebhafte Diskussionen über eine mögliche neue Rolle des Frauenzentrums und seine Zukunftsperspektiven haben das ganze Jahr 2004 in Anspruch genommen. Die vorläufigen Ergebnissen wurden in einem Grundsatzpapier, das von der Leiterin des Frauenzentrums und von der Projektkoordinatorin von *Haukari e.V.* erarbeitet wurde, festgehalten wurden.

Zwei Entwicklungen bedrohen die Existenz des Zentrums in seiner bisherigen Form. Durch die Neueinstellungen und Aufhebung von Beurlaubungen sowie die kräftigen Gehaltserhöhungen im öffentlichen Dienst geraten zahlreiche NRO-geführte Projekte in Personal- und Finanznot. Es ist momentan für das Zentrum sehr schwierig qualifiziertes Personal für Löhne zu finden, die das Zentrum bezahlen kann.

Ein weiterer Kostenschub wird durch die ständigen Mieterhöhungen des an einer Hauptstraße gelegenen Gebäudes ausgelöst. Bisher gelang es trotz intensiver Suche nicht ein anderes kostengünstigeres Gebäude zu finden. Dies wird auch angesichts des allgemeinen Wohnungsmangels schwierig werden.

Als Folge eines tragischen Autounfalles verstarb am 20.09.2004 eine Mitarbeiterin des Frauenzentrums KHANZAD auf einer Dienstreise.

4.4. Mobile Frauentams und Anlaufstelle von Frauen in Khanaquin

Das Team von KHANZAD hat sich nach dem Sturz des Baath-Regimes entschieden, mit der Arbeit der mobilen Teams für die Betreuung von Flüchtlingen und RückkehrerInnen und der Dialogförderung zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen in Khanaquin und Umgebung zu beginnen.

Die Lebenssituation in Khanaquin (ca. 75000 EinwohnerInnen) ist durch Armut gekennzeichnet. Die Nähe zur iranischen Grenze und die kurdische Bevölkerungsmehrheit machten Khanaquin in den 70er und 80er Jahren zum Ziel der Repressions- und Arabisierungspolitik des irakischen Regimes. Nach dem Sturz des Regimes verließen die in den Häusern der Deportierten angesiedelten arabischen Familien aus Angst vor Vergeltung die Region. Hier kam es teilweise zu Vertreibungen arabischer Familien durch die in die Region zurückkehrenden kurdischen Kräfte. Die alteingesessene arabische Bevölkerung von Khanaquin blieb in der Stadt. Die kurdischen Familien im Zentral- und Südirak wurden ihrerseits Opfer von Übergriffen und kehrten nach Khanaquin und Umgebung zurück.

Die politische Zugehörigkeit von Khanaquin ist heute ungeklärt. Nach Lesart der irakischen Zentralregierung gehört die Stadt zur Provinz Diyala/Baqooba. Faktisch ist die Verwaltung aber zur Zeit in kurdischer Hand und orientiert sich an der kurdischen Regionalregierung in Sulaimania. Durch die unklare Zugehörigkeit ist die Stadt zurzeit auch von Infrastrukturprogrammen der Zentralregierung abgeschnitten.

Die konfliktreiche und von ökonomischer Not geprägte Situation fördert auch innerhalb der Familien Spannungen sowie Gewalt gegen Frauen. Die Arbeit der mobilen Teams findet daher häufig in einem Klima von sozialen Konflikten und starken Ressentiments, Rachegefühlen und Ängsten zwischen den verschiedenen ethnischen Gruppen in der Region statt.

Ziel und Prinzip der Arbeit der mobilen Teams ist die Förderung von Dialog, gewaltfreier Kommunikation, Aufarbeitung der Vergangenheit ohne neue Gewalt und Rache.

Diese Prinzipien werden sich in allen Schritten der Arbeit vermittelt. Die Teams sind multiethnisch zusammengesetzt. Unter der Koordination einer lokalen Rechtsanwältin arbeiten zwei Teams. Die mobilen Teams stehen als Anlaufstelle für Frauen in Krisensituationen zur Verfügung und führen Erhebungen zur Situation von Frauen in der Region durch (Alphabetisierungsrate, Gewalt gegen Frauen, Selbsttötungsrate, Bildungsstand, ökonomische Situation). Die Teams hatten dazu zwischen September 2003 und Mai 2004 350 Familien in Khanaquin und Umgebung aufgesucht.

Neben den Einzelbesuchen wurden vor allem in den Dörfern in der Umgebung Khanaquin auch Treffen von Frauen organisiert, um die Gesamtsituation des Dorfes, die sozialen Beziehungen, Ressourcen aber auch Konfliktpotentiale und Spannungen zu erfassen. Frauen in spezifischen Notlagen wurden materiell individuell unterstützt. Falls notwendig wurden Frauen bei Behördengängen oder zur Rechtsberatung begleitet. Bei Bekanntwerden von familiärer Gewalt gegen Frauen wurden die Familien regelmäßig aufgesucht und versucht die familiären Spannungen abzubauen. Im Falle akuter Bedrohung von Frauen durch Gewalt, wurden die Behörden und mit Gewalt gegen Frauen befaßte Projekte in Kalar und Sulaimania verständigt. Die Anlaufstelle der Teams in Khanaquin ist ganztägig geöffnet und mit mindestens einer Mitarbeiterin besetzt. Auch hierhin können sich Frauen mit familiären, rechtlichen und sozialen Problemen wenden. Zudem werden von der Anlaufstelle zweimal monatlich Veranstaltungen zu Themen wie, Familienplanung, Familienrecht, Kindererziehung, Menschenrechte, Demokratie und Wahlen organisiert. An Computerkursen haben bisher 25 Frauen teilgenommen, an Nähkursen haben 40 Frauen. Es wurde zudem ein Englischkurs mit 12 Teilnehmerinnen durchgeführt. Auch konnte eine improvisierte Fahrschule mit 2x4 Teilnehmerinnen abgeschlossen werden.

Es erfolgte eine gezielte Erhebung über die soziale Lage von Frauen, die nie verheiratet gewesen waren. Es wurden dabei 100 Frauen erfasst. Die Daten werden momentan ausgewertet. Es lässt sich aber schon heute sagen, dass nahezu alle Frauen sich an den Rand der Gesellschaft gedrängt fühlen und selbst im Alter noch heiraten möchten. Eine ähnliche Untersuchung soll unter geschiedenen Frauen durchgeführt werden.

Es findet regelmäßig (mindestens alle 14 Tage) Supervision durch ein Team des Frauenzentrums KHANZAD aus Sulaimania statt.

Die Arbeit der mobilen Teams konnte mit Unterstützung der ARBEITERWOHLFAHRT INTERNATIONAL realisiert werden. Mit einem für Investitionen bestimmten Zuschuss der norwegischen Hilfsorganisation NPA konnte die Anlaufstelle renoviert, ein projekteigenes Auto sowie ein Generator gekauft werden.

Durch die Arbeit der mobilen Teams wurde das Zentrum mit dem Schicksal der aus dem Zentral- und Südirak zurückgekehrten Familien konfrontiert. Diese leben teilweise in Notunterkünften und Zelten, teilweise in ihren ursprünglichen inzwischen halb verfallenen Häusern. Sie sind arbeits- und mittellos und erhalten zurzeit weder von der kurdischen noch der irakischen Regierung Unterstützung. Einige Hilfsorganisationen haben Zelte verteilt und Wassertanks und medizinische Nothilfe geleistet. Die Familien verfügten nicht über die Mittel sich auf den bevorstehenden Winter vorzubereiten. Unter den RückkehrerInnen befinden sich zahlreiche durch Flucht, Krieg und Krankheit geschwächte und behinderte Frauen, Männer und Kinder. Mit Unterstützung des AUSWÄRTIGEN AMTES konnte zum Jahreswechsel ein Nothilfeprogramm lanciert werden, das bisher 100 Familien die Winterfestmachung ihrer Wohnungen ermöglichte (55 Familien in Sherawan, 17 in Quaramin, 12 in Sailoka, 12 in Imam Dinga und 4 in der Stadt Khanaquin selbst).

4.5. Unterstützung des präventivmedizinischen Programmes der Kurdistan Health Foundation in der Region Germian

Die Region Germian liegt an der ehemaligen Demarkationslinie zwischen der autonomen Region Irakisch-Kurdistan und den unter der Kontrolle der irakischen Zentralregierung stehenden Gebieten. Diese Region wurde 1988 im Rahmen der sogenannten Anfal-Operationen von der irakischen Regierung vollkommen zerstört und entvölkert. In den internationalen Hilfsprogrammen seit 1991 ist sie nur wenig berücksichtigt worden. Die Umweltbedingungen sind in vielen Dörfern sehr schlecht. Es grassieren übertragbare Infektionskrankheiten insbesondere Durchfallserkrankungen.

Etwa 50% der erwachsenen Bevölkerung sind Analphabeten.

In dieser Region arbeiten die mobilen Teams der KHF in Dörfern ohne Gesundheitsposten. Sie sichern die medizinische Grundversorgung und führen Maßnahmen zur Gesundheitserziehung und Hygiene durch (bis hin zur Instandsetzung von Wasserstellen, adäquate Wasserbevorratung, Trennung von Trink- und Brauchwasser etc.). Die hier eingesetzten Teams der KHF verfügen über langjährige Erfahrung in der medizinischen Hilfe unter prekären Bedingungen und limitierter Ressourcen. Da viele MitarbeiterInnen der KHF aus der Region Germian stammen, sind sie mit den lokalen Verhältnissen gut vertraut. Die Programme der KHF fokussieren auf präventivmedizinische Maßnahmen und haben einen sozial mobilisierenden Ansatz.

Zusammen mit der KHF wurde ein Programm zur Verbesserung der medizinischen Grundversorgung in 24 entlegenen Dörfern der Region entwickelt. Eine Beantragung entsprechender Mittel ist erfolgt.

4.6. Unterstützung von Gewaltopfern in Tuz Khurmatu, Germian und Badinan

Anknüpfend die bisherige Arbeit mit Opfern der Anfal-Operationen entwickelte *Haukari e.V.* ein übergreifendes Projekt zur Unterstützung von Gewaltopfern im Irak. Dabei wurde zunächst die Eröffnung dreier Beratungs- und Rehabilitationszentren in Tuz Khurmatu, im Germian- und Badinangebiet geplant.

Mit der konkreten Planung des ersten Zentrums in Tuz Khurmatu konnte im Dezember 2003 begonnen werden. Zu diesem Zeitpunkt waren keine internationalen NRO's in Tuz aktiv. Das Zentrum wurde im März 2004 nach Absprache mit den lokalen Behörden eröffnet. Dazu wurde ein Haus angemietet, das einen separaten Zugang für Frauen bietet.

Grundsätzlich richtet sich das Zentrum an folgende Bevölkerungsgruppen.

- Opfer politischer Gewalt aller ethnischen, religiösen und politischen Gruppen und ihre Organisationen und Strukturen;
- Überlebende der Anfal-Operationen
- ehemalige politische Gefangene
- Opfer von Gewalt gegen Minderheiten (assyrische Christen, Turkmenen, Yezidis);
- Opfer von Zwangsvertreibung und Zwangsumsiedlung;
- Alleinstehende Frauen aller Opfergruppen

Neben dieser definierten Zielgruppe der Opfer des Baath-Regimes ist es offen für

- Opfer aktueller Menschenrechtsverletzungen zum Beispiel durch die Besatzungstruppen oder andere Machtstrukturen;
- die Opfer und Konfliktparteien in aktuellen Zusammenstößen zwischen religiösen und ethnischen Gruppierungen;
- Frauen, die Opfer von familiärer Gewalt werden;

Das Zentrum hat folgende Aufgaben

- direkte Hilfe und Unterstützung von Opfern von politischer Gewalt und Angehörigen Verschwundener durch rechtliche und psychosoziale Beratung und Begleitung bei der Reorganisierung ihres Alltags und der Entwicklung neuer Lebensperspektiven;
- Kompetenzförderung von Angehörigen- und Betroffeneninitiativen durch Training und Fortbildung, Stärkung ihrer Infrastruktur, Förderung der Vernetzung von Opfergruppen im gesamten Irak und Zugang zu Erfahrungen aus anderen Post-Konflikt-Situationen (Südafrika, Bosnien u.a.);
- Filmische Dokumentation und Archivierung von Zeitzeugenberichten zur Unterstützung des individuellen und gesellschaftlichen Aufarbeitungsprozesses;
- Herstellung von lokaler und internationaler Öffentlichkeit zu den Auswirkungen der irakischen Gewaltherrschaft

Das multiethnische Team hat trotz der schwierigen äusseren Umstände und der zeitweilig spannungsgeladenen Atmosphäre in der Stadt zahlreiche Aktivitäten entwickeln können. Dennoch zeigte sich bald, dass die Schwierigkeit VertreterInnen aus allen Ethnien adäquat an der Projektplanung zu beteiligen unterschätzt haben wurde.

Realisiert werden konnten bisher folgende Schritte:

- In einer kleinen Ambulanz werden gezielt Frauen medizinisch versorgt, deren Männer zu Zeiten der Baath-Diktatur verschleppt und ermordet wurden. Diese Frauen haben auf Grund ihrer Randstellung in der patriarchalen Gesellschaft besonders unter der mangelhaften medizinischen Versorgung während der letzten 14 Jahre gelitten. Viele Frauen leiden unter chronischen Erkrankungen, seelischen, geistigen und körperlichen Behinderungen. Täglich suchen etwa 30-40 Frauen die Ambulanz auf.
- Ein Team von Sozialarbeiterinnen nimmt sich besonderen Notlagen wie der Gewaltanwendung durch männliche Familienmitglieder an. Dazu suchen mobile Teams die Familien der Betroffenen auf.
- Die Sozialarbeiterinnen bereiten sich intensiv auf die psychosoziale Beratung und Begleitung der Frauen bei der anstehenden Öffnung der Massengräber vor. Der Prozess der Aufarbeitung der Verbrechen des Baath-Regimes geht langsamer voran als erwartet. Die Angehörigen von Verschwundenen werden kontinuierlich über den aktuellen Stand informiert.
- Mit Hilfe von Seminaren und workshops wird versucht, das Gespräch zwischen den unterschiedlichen ethnischen Gruppen kontinuierlich zu fördern und daraus neues Vertrauen für gemeinsame Vorhaben zu entwickeln. Themen solcher Seminare waren die Rechte der Kinder oder die anstehenden Wahlen im Irak.
- Abgerundet wird das Programm durch ein Bildungsangebot (Alphabetisierungs- und Computerkurse), das sich bevorzugt an Gewaltopfer wendet. Für die Computerkurse konnte mittlerweile eine Lehrerin gefunden werden, die Frauen und Männer in unterschiedlichen Kursen unterrichtet.
- Das Personal nimmt kontinuierlich an fachspezifischen Weiterbildungen teil.

Das Zentrum konnte durch Mittel von OXFAM Deutschland und OXFAM Amerika realisiert werden, die Gesundheitsstation wurde mit Mitteln von OXFAM Australien aufgebaut und unterhalten.

Zur Finanzierung der weiteren Zentren wurden umfangreiche Anträge gestellt, die noch nicht entschieden sind.

4.7. Dokumentationszentrum Sulaimania

In Ergänzung zu dem unter 4.6. geschilderten Projekt wurde in Sulaimania begonnen Dokumentationsteams für die Berichte von Opfern politischer Gewalt und Angehörigen von Verschwundenen aufzubauen.

Die Ziele des Projektes sind

- Unterstützung des Aufarbeitungsprozesses von Opfern politischer Gewalt durch strukturiertes Erzählen
- Dokumentation der Betroffenenperspektive und Nutzbarmachung der so gewonnenen Dokumente zur Aufarbeitung der Verbrechen des Baath-Regime
- Erstellung filmischen Materials, das zur Vernetzung von Betroffeneninitiativen genutzt werden kann.

Im April 2004 wurde in den Räumlichkeiten von *Haukari e.V.* in Sulaimania von zwei deutschen Fachkräften ein digitaler Filmschnittplatz aufgebaut. Im Anschluß daran erfolgte ein einwöchiger Trainingskurs in dem sechs Mitarbeiter an den Geräten ausgebildet wurden.

Im Sommer 2004 konnte mit der ersten filmischen Dokumentation begonnen werden.

Der Aufbau der Dokumentationsteams wurde unterstützt von MEDICO INTERNATIONAL. Die Software für den Schnittplatz wurde von der Fa. AVID gespendet.

4.8. Fortbildungsseminare

Neben dem oben genannten Seminar zur Einführung in die Technik des digitalen Schnittplatzes führte die Projektleiterin von *Haukari e.V.* selbst im Irak noch folgende Seminare durch.

Am 17. und 18.2.2004 Seminar zu Projektplanung und -management in Sulaimania an dem 40 Personen teilnahmen. Dieses Seminar wurde am 17. und 18. April im Menschenrechtsministerium in Arbil mit 30 TeilnehmerInnen wiederholt.

Für das Fachpersonal im Friedenszentrum in Tuz Khurmatu wurde am 25.10. ein Seminar zur psychosozialen Beratungskompetenz bei der spezifischen Traumasituation von Angehörigen vermisster Personen durchgeführt.

5. Flüchtlinge in Europa

Viele Kurdinnen und Kurden sind nach dem Sturz des Baath-Regimes in den Irak zurückgekehrt. IrakerInnen aus anderen Landesteilen verhalten sich wegen der prekären Sicherheitslage oft abwartend. *Haukari e.V.* stellt diese Problematik in seiner Öffentlichkeitsarbeit dar, beteiligt sich allerdings nicht an Programmen zur Rückführung von Flüchtlingen. In Einzelfällen kann mit Rat geholfen werden, eine dauerhafte Betreuung von Flüchtlingen übersteigt weiterhin die momentanen Möglichkeiten des Vereins.

6. Zusammenfassung und Ausblick

Trotz der angespannten Sicherheitslage konnte sich *Haukari e.V.* 2004 wieder verstärkt seinen Schwerpunkten Frauenbildung und –rechte, Basisgesundheitswesen und Unterstützung von Opfern politischer und sozialer Gewalt zuwenden. Dabei wird sich der Verein auch zukünftig um eine gesamtirakische Perspektive bemühen.

Die organisatorischen Möglichkeiten des Vereins konnten ausgebaut werden. Dennoch erscheint angesichts der begonnen und geplanten Projekte die weitere organisatorische und finanzielle Stärkung des Vereins insbesondere auch durch Privatspenden unerlässlich. Da es der Verein strikt ablehnt von den Besatzungsmächten Fördergelder anzunehmen und die Staaten, die den Krieg ablehnten mit der Projektförderung im Irak zurückhaltend sind, ist es für *Haukari e.V.* momentan schwierig mit öffentlichen Mitteln gefördert zu werden.

Andererseits wird der Verein in Zukunft verstärkt darauf achten müssen, dass er nicht Aufgaben der Gesellschaft bzw. des Staates übernimmt, die diese selbst durchführen können. Dies trifft insbesondere in Irakisch-Kurdistan zu, das in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Wirtschaftsaufschwung erlebte.

Die Arbeit des Frauenzentrums „KHANZAD“ in Sulaimania gilt es weiterhin auch unter schwierigen ökonomischen Bedingungen zu stabilisieren. Nach wie vor hat das Zentrum großen Zulauf. Neue Aufgaben im Bereich Frauenrechte und -bildung drängen sich auf. Im Bereich Frauenrechte ist insbesondere das Gefängnisprojekt zu nennen, das exemplarisch die Thematik der sog. "Ehrverbrechen" verdeutlicht. Auch die gegen Gewalt an Frauen gerichtete Öffentlichkeitsarbeit zeitigte Erfolge.

Die mobilen Teams in Khanaquin konnten ihre Arbeit konsolidieren. Sie werden auf Grundlage der gewonnenen Sozialdaten ihre Arbeit fortentwickeln.

Mit der Eröffnung des Beratungszentrums für Opfer politische und sozialer Gewalt in Tuz Khurmatu und des Dokumentationszentrums in Sulaimania hat *Haukari e.V.* im Jahr 2004 sowohl in der inhaltlichen Arbeit als auch in der Arbeitsstruktur neue Wege begangen. Die Beratungsstelle wird betroffenenorientiert ihre Arbeit fortentwickeln. Der Aufbau weiterer Zentren wird angestrebt, wobei das nächste im Badinan projektiert ist.

Zukünftig wird der Verein verstärkt sein Augenmerk auf die Qualifizierung und Professionalisierung der in den Projekten Arbeitenden richten müssen.

In Europa wird die kontinuierliche Informationspolitik über die Situation im Irak fortgeführt werden. Im Zusammenhang mit dem Dokumentationszentrum über Gewaltopfer sind weitere Publikationen geplant.

Frankfurt/Main, den 25.01.2005

Dr. med. Bernhard Winter

Anlage
Liste der Veranstaltungen und Publikationen
Karte Irak

Öffentliche Veranstaltungen

DATUM ORT

27.08.04	Frankfurt/M.	B. Winter	Aktuelle Lage im Irak
18.10.04	Frankfurt/M.	B. Winter	Aktuelle Lage im Irak

Sonstige Öffentlichkeitsarbeit

02.02.04	Inforadio Berlin	K. Mlodoch	Aktuelle Situation in Irakisch-Kurdistan
09.03.04	Inforadio Berlin	K. Mlodoch	Zur aktuellen Arbeit von Haukari
19.03.04	Pressekonferenz	K. Mlodoch	Frauensicherheitsrat
19.03.04	Deutsche Welle	K. Mlodoch	Zur aktuellen Arbeit von Haukari
19.04.04	Business Radio Ffm	S. Bötte	Eröffnung Beratungsstelle Tuz Khurmatu
29.06.04	HR 1	K. Mlodoch	Machtübergabe an die neue irak. Regierung
14.10.04	Inforadio Berlin	K. Mlodoch	Aktuelle Lage im Irak

Publikationen

Januar 2004	VDÄÄ-Rundbrief	Missbrauch der Medizin
Januar 2004	Freiburger FrauenZeitung	Frauen in Khanaquin
03.02.04	TAZ	Frauen in Khanaquin
19.03.04	Ärztezeitung	Eröffnung Tuz Khurmatu
16.04.04	FR	Eröffnung Beratungsstelle Tuz Khurmatu
14.06.04	FR	Aktivitäten im Irak
26.08.04	FR	Friedenszentrum Tuz Khurmatu

Rundbriefe, Presseerklärungen etc.

II/2004	Rundbrief Bilanz 2003
V/2004	Rundbrief mit Flugblatt Vorstellung Tuz Khurmatu
30.03.2004	PE Eröffnung Tuz Khurmatu
24.05.2004	PE Dokumentationsteam Sulaimania
VI/2004	Frauenrundbrief ausführlicher Bericht zu Khanaquin
IX/2004	Rundbrief Einrichtung Dokumentationszentrum Sulaimania
IX/2004	Frauenrundbrief, Frauensport im Irak
X/2004	Flyer "KHANZAD"
X/2004	Frauenrundbrief, zur politische Bewertung der Situation der Frauen im Irak
XI/2004	SpenderInnenrundbrief, Entwicklung der Beratungsstelle in Tuz Khurmatu

Sonstiges

17./18.02.04	K. Mlodoch	Seminar Projektplanung und -management Sulaimania
17./18.04.04	K. Mlodoch	Seminar Projektplanung und -management Arbil (30 Teilnehmer)
25.10.04	K. Mlodoch	Seminar psychosoziale Beratungskompetenz und die spezifische Trauma-Situation bei Angehörigen vermisster Personen in Tuz